



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

70. Predig. Gehalten bey entstandener Forcht wegen der Pest/ in der
Pfarr-Kirchen deß heiligen Gil zu Granada/ allwo gehandelt wird von der
ersten Ursach der Pestilentz/ an dem ersten Sonntag der ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

zucht/ und Aergernuß: Cecidit in faciem suam super terram. Wehe dir / dann auff diese Weiß kommst du näher zu deinem Untergang/ zu dem Schwerdt des wahren Davids/ damit er dir den Kopff gar abschlage/ durch die Pestilenz/ wie David dem Hiesen Goliath. Gott wolte/ daß es nit geschehe. Du sollst aber darzu nit Ursach geben; höbe dero wegen die Augen über sich gen Himmel/ damit die Straff von dir entfernet werde: Caderet utique longius à Davide, signum Jonæ, per bellum, famem, & pestem.

31. Höre auff zu sündigen/ du undanckbares Babylon der Sünder! unterwirffe dich der Barmherzigkeit Gottes/ ehe und zuvor du nach dem zeitlichen Schaden auch den ewigen erfahrest. Siehe/ wie die Lantern schon angelegt seynd an deine Mauern durch Krieg/ Hunger/ und Sterben/ zu deinem Untergang. Es ist kein Zweifel mehr / daß bey uns solche Stunden gefunden werden/ wider welche der Zorn Gottes bewaffnet anrucket. Es solle kein Schwindel des Kopffs mehr bey uns seyn / sondern ein jeder soll gedencen/ daß er Ursach seye an disen Trangsaaen/ und Straffen / der Junge wegen seiner Leichtfertigkeit; der Alte wegen seines Geiß; die Obrigkeit wegen ihrer Nachlässigkeit; der Priester / und Ordensmann wegen seiner Laugigkeit; der Beampte wegen seiner Eigen-

nüßigkeit / alle aber / samt und sonders wegen ihrer Hoffart / wegen ihrer Nachgierigkeit / wegen ihrer Unlauterkeit / wegen so weniger Ehrentüchtigkeit gegen Gott/ und den Göttlichen Dingen. Höre an / O du betrübtte Stadt! Höre/ wie dir die Güte Gottes durch die Stamm der Prediger/ als durch den weissen Fahnen den Frieden noch anbietet. Thut Buß/ O ihr Christen: dann zu diesem End wird der weisse Fahnen aufgesteckt auff der Cangel von den Predigern; und der rothe von der Obrigkeit / und der Schwarze von Gott durch die Trübsaalen. Thut Buß / O ihr Kinder Gottes! dann wann dieses nit geschicht / so wird die Pest/ der Tod/ und gar die Höll kommen / und die Unbilden rächen/ welche Gott dem Herrn angethan werden. Thut Buß/ sonst werden die von den Niniviten uns zu Granada anklagen/ und verdammen; dann die Niniviten haben das dritte Zeichen nit erwartet / sondern gleich auff das erste/ und andere Buß gethan. Ein jeder thue Buß/ ehe und zuvor bey ihm die Zahl der Sünden erfüllet wird / auff welche Gott wartet mit der Straff. Thut Buß/ damit Gott das Ungewitter stille/ daß er den Zorn fallen lasse/ daß er uns wider zu Gnaden auffnehme / und endlich die ewige

Glory verleyhe: Quam mihi, & vobis, &c.



Die sibenzigste Predig.

Behalten bey entstandener Furcht wegen der Pest / in der Pfarr: Kirchen des H. Gil zu Granada, allwo gehandelt wird von der ersten Ursach der Pestilenz / an dem ersten Sonntag der Fasten/ 1679.

Nunquid Resina non est in Galaad? aut Medicus non est ibi? quare igitur non est obducta cicatrix filix populi mei? *Jeremia 8.*

Ist dann kein Heyl: Harz mehr in Galaad? oder ist allda kein Arzt? warumb ist dann die Wunden der Tochter meines Volcks nit geheylet? *Jerem. 8.*

Eingang.

I. Origenes Rom. 1. in Psal. 37. Hug. Card. in Jer. 8. Trimer. Apo. 1. v. Philol. de Joseph.

E hat Origenes gesagt/ der Evangelische Prediger seye ein Geistlicher Arzt / welchem Gott die Cur der Seelen anbefohlen hat: Er muß sich auch in dieser Seelen: Cur also verhalten / wie einem Arzt gebühret. Er muß die Wurzel/ und Ursach der Krankheit durchsuchen/ damit er die taugliche Arzeneÿ: Mittel beybringen könne. Er sagt / der Prediger solle Christi. Wecker. II. Theil.

ein Arzt seyn / und nit ein Koch/ unter welchen beyden ein großer Unterschid ist / wie Philo wohl anmercket: dann der Koch wendet allen Fleiß nur dahin an / daß er die Speisen wohl geschmack mache / wann sie schon zu der Gesundheit wenig taugen: der Arzt aber bereithet solche Arzeneÿen/ welche dem Kranken helfen / ob sie gleich bitter und ungeschmack seynd: Illi quidquid ad san-

Wbb 2

Phil. Kb. nitatem conducit, etiamsi aegroto ingratum de Joseph. videat.

videretur, solum magno apparant studio; Hi conera suavia curant, uelilia negligunt. Es wolle Gott nit zulassen / meine Christgläubige / wann ich dise Cankel besteige / als euer Seelen Argt / daß ich die Predig allein richte zu eurem Lust / ohne Obsicht auff euren Nutzen; dann als ein Argt muß ich erkundigen den Ursprung / und die Wurzel eurer Kranckheiten / und hernach solche Arzeneien anwenden / welche heylsam seyen / wann sie schon zuweilen bitter seynd.

2.

Laurent. Just. de Const. & Regim. praelat. c. 8. s. Gregor. Hom. 11. in Ezech. & l. 30. mor. c. 5. Marth. 7. s. Chryl. Hom. 15. in Marth. s. Hilar. Can. 4. in Marth. Irichius in Levit. 2. Orig. hom. 6. in Gen. s. Gregor. Hom. 11. in Ezech. Marth. 5.

Ein Argt / sagt weiter der H. Laurentius Justinianus, muß nit zu allen Kranckheiten einerley Arzeneien brauchen / sondern dieselbe weislich ändern / nachdem es die Zustand erforderen: jetzt braucht er ein Fontanell, oder starkes Cauterium, bald aber ein mildere Arzenei; dann nicht alles taugt für alles: Non omnibus, sed singulis diuersa, pro ut expedire conspexerint, imperiuntur medicamenta languentibus. Eben dieses muß auch der Prediger beobachten: Idem faciet Ecclesiae Pastor, animæ Medicus. Er muß sein Lehr also einrichten / wie es die Beschaffenheit und die Nothdurft seiner Zuhörer erfordert / wie auch die unterschiedliche Umstand der Zeit / sagt der heilige Gregorius: Pensare debet doctor, quid loquatur, cui loquatur, & quando loquatur. Er muß bedencken / was / wem / und wann er rede. Jetzt verstehe ich / warumb Jesus Christus unser HERR seine Diener / die das Göttliche Wort predigen / ein Sals genennet: Vos estis sal terræ. Nicht allein / weil ihr Almpst ist / daß sie die Seelen bewahren vor der Fäule der Sünden / wie der H. Chrylostomus anmercket / und sie erhalten zu dem ewigen glückseligen Leben / wie der H. Hilarius redet; Aernitatis Satores. Auch nit nur / weil dem Prediger nothwendig ist / ein sonderbare Klugheit und Bescheidenheit / so durch das Sals bedeutet wird / wie Hesichius, und Origenes sagen; sondern auch wegen einer anderen merckwürdigen Eigenschaft / die das Sals hat / indem es sich mit der Zeit vergleichet. Es ist feucht bey feuchter Zeit / und ist trucken bey truckner Zeit. Also will Christus / daß auch seine Prediger / damit die Seelen vor Sünden bewahret werden / mit Klugheit und Bescheidenheit ein solche Lehr vortragen / welche sich auff die Zeit wohl schicke.

3.

Nun sehet ihr / meine Christliche Zuhörer / in was für einer betrübten Zeit wir uns befinden: wir sehen / wie uns GOTT heimbsuchet mit Hunger / mit Theurung / mit Kranckheiten / und mit Angst / und Forcht der Pestilenz / welche schon in der Nähe ist. Was solle ich dann predigen bey disen Abendpredigen in der Fasten? damit die Lehr mit der Zeit sich vergleiche? soll ich predigen von den erschrocklichen Straffen / die uns der Zorn Gottes antrohet wegen der Sünden / mit welchen er von uns ist beleidiget worden? Was sagt uns Gott durch die Trübstaaten?

damit wir es verstehen / wollen wir beobachten / was sich in dem Paradyß zugetragen hat / nachdem unsere erste Elteren gesunde get. Sie haben (sagt die heilige Christ) die Stimm Gottes gehört / da er Nachmittag im Paradyß in der kühlen Luft spazierte / worüber sie erschrocken / und sich verborgen haben: Et cum audiissent vocem Domini Dei Gen. 3. deambulantis post Meridiem, abscondit se Adam, & Uxor ejus. Es seynd alhier mehrerer Geheimnuß / als Wort und Buchstaben. Ich will mich aber von Abulenti führen lassen. Was war es für ein Stimm / die sie gehört? ist es etwan diejenige / mit welcher Gott den Adam gefragt hat: Ubi es? wo bist du; nein / sagt der grosse Lehrer; dann noch vor dieser Stimm ware Adam schon verborgen: er hat sich aber verborgen / weil die Stimm Gottes gehört; so war es dann ein andere Stimm: Ita vox non iur sermo aliquis, de quo vocaret Adam. Was ware es dann für ein Stimm? Dei ambulantis; nondum loquentis. Es war die Stimm Gottes / da er spazierte / und noch nit redete: es war ein Gerösch von dem gehen / da Gott in menschlicher Gestalt kommen ist in das Paradyß / den Adam zu Red zu stellen: Fürthe pitus quidam Dei ambulantis. O Christgläubige / ihr höret ja auch das Gerösch von der Welt an unterschiedlichen Orthen. Glaubet sicherlich / daß sie ein Stimm Gottes ist: Vocem Dei. Aber es ist noch ein anderer Zweifel. In wem hat der Adam erkannt / daß das Gerösch / welches er gehört / von GOTT her komme? hätte nit ein Krauschen seyn können von den Blätteren an den Bäumen? Nem / sagt Abulenti; dann es war das Gerösch so stark / daß es von keinem / als von GOTT selber fonte herkommen: Agnoverunt sonitum illum esse Dei, quia ille sonitus erat tam grandis, ut non posset esse alterius, nisi Dei. O ihr Christen / es sagen die Sternseher und Naturkundiger / was sie wollen; das Gerösch / so wir hören von so vil Elend und Trübstaaten / kommt ohne allen Zweifel von GOTT her / der dieses verursacht / weil er wider unsere Sünden erzornet ist: Vocem Dei ambulantis.

Aber ich habe noch einen Zweifel: was bedeutet es / daß GOTT kommen ist / da ein Wind gieng / und zwar nach dem Mittag? Ad auram post meridiem? Wann GOTT kommen ist / den Ungehorsamb unserer Elteren zu straffen; was ligt daran / daß man sage / es seye nach dem Mittag gesehen / und es seye ein Wind gangen? aber Abulenti antwortet / es seye nicht wenig daran gelegen; dann also erkennet man die Ehligkeit Gottes. Er kommt zwar / diejenige / so gesündigt haben / zu vilen Armseligkeiten / und zum Tod zu verurtheilen / aber er kommt erst Nachmittag; dann er erlet nicht mit der Straff: er kommt auch / da der Wind wehet / damit er zu verstehen gebe / daß / gleichwie derjenige / der wider den Wind gehet / langste

mer fortkommt / und Mühe braucht. Also auch er langsam darein gehe / wann er straffen soll / und ihm gleichsam einen Gewalt thun müsse / diereil es wider die Neigung seiner Barmherzigkeit ist : Dicitur ambulare ad auram (sagt der grosse Lehrer) id est, contra auram ; quia, qui contra auram, id est, ventum ambulat, tardus movetur; sic Deus ad puniendum peccatum primorum Parentum tardus veniebat, quia Deo misereri proprium semper & parcere. Wer soll diese Gürtigkeit nit loben / und preysen ? O meine Seelen! bildet euch nit nur ein / daß Gott einen Lust / und Freud daran habe / wann er uns straffet: Nein / er gehet alsdann wider den Wind! es ist seiner Gürtigkeit entgegen: Ad auram ; id est, contra auram. Nun ist noch übrig der lege und vornembste Zweifel. Wann Gott sein Gürtigkeit zu erkennen geben will / worzu ist dann das fürchtliche Gethö? was um kommt er nicht in aller Still / damit er den Adam und die Eva nit erschrocke? Aber auch dieses Gereusch und Gethö ist mit Fleiß geschehen / sagt Abulenſis, damit sein Gürtigkeit gegen ihnen besser erscheinte : Deus fecit hoc ex invidia. Dann wann Gott sie gern gestrafft hätte / alsdann wäre er in der Still gekommen / damit er sie unverehens überfalle: Diereil er aber lieber verschont hätte / so hat er ein Gethö erweckt / damit / wann sie es von weitem hörten / und erkennen / daß es von Gott herkomme / sie sich fürchten / und mit Bereuung ihrer Sünd umb Gnad und Verzeihung bitten solten. Deus enim (seynd die Wort des grossen Lehrers) volebat excitare eos, ut de peccato poeniterent, atque veniam peterent; & ad hoc conveniens erat, quod non adveniret eis subito. Deus igitur voluit, de longinquo audiri, ut possent interim cogitare, quid dicturi essent venienti Deo. Gelobt und gepriesen sey die so vor-sichtige Barmherzigkeit Gottes!

Setz / O ihr Christen! seht könnt ihr sehen / und verstehen / was Gott der Herr mit so vilen Trübsaalen für ein Meynung habe. Wir hören ein schröckliches Gethö von der herzunahenden Pest. Was ist das anders / als daß uns Gott ermahnet / und warnet / daß wir ihme mit der Buß vorkommen sollen. Weil er uns nit verlangt zu straffen / darumb gewarnet er uns von weiten : Voluit de longinquo audiri. Er will von weiten gehört werden / wann ich

dann predigen soll / was der Zeit / und diesen Umständen gemä? ist / so ist dieses nichts anders / als daß ich vortrage / was wir zu thun haben / damit diese Straff der Pest nicht auch über diese Stadt komme / wie ihr getrohet wird. Und eben dieses ist / was Gott seinem Propheten Jeremias befohlen: Noli subtrahere verbum. Höre (sprach er) nit auff diesen Volk zuzusprechen: Si forte audiant, & convertantur unusquisque à via sua mala. Vielleicht werden sie es anhören / und werden sich bekehren / ein jedwederer von ihren bösen Wegen. Wann sie nun dieses thun / was wird alsdann geschehen? Et poeniteat me mali, quod cogito facere eis propter malitiam studiorum eorum. Auff daß mich reue das Ubel / welches ich ihnen umb ihrer Bosheit willen zu thun bedacht bin. Damit dann dieses auch bey uns erfolge / so hab ich mir fürs genommen / in diesen fünf Abend- und Fasten-Predigen die fünf fürnembste Ursachen vorzutragen / auß welchen die Pest natürlicher Weis pflegt zu entstehen / und in denselben die 5. Haupt-Sünden / umb derentwegen Gott die Pest zu schicken pflegt; damit wann wir diese schändliche Wurzeln durch wahre Reu und Buß werden außgerissen haben / wir nit fürchten dürfen / daß die greuliche Ruthen / die uns angetrohet wird / über uns kommen werde: Et poeniteat me mali, quod cogito facere eis. Diereilen wir auch fünf Zusuchten haben in unseren Nöthen und Trübsaalen nemblich Jesum Christum unseren Herrn / die heiligste Jungfrau Maria, die D. N. Engel / die Heilige in dem Himmel / und die Heilige auff der Erden; So wollen wir uns anbey derselbigen gebrauchen / und heut den Anfang machen zu der ersten Zusucht zu Christo unserem Herrn / und von der ersten Ursach der Pest. Du O Göttlicher Geist / erleuchte unseren Verstand mit den Strahlen deines Lichts / daß wir unsere Fähler erkennen; erweiche zumahlen unseren Willen / daß wir dieselbe auch bereuen / und deinen liebreichen Wahnungen nachkommen: Gib meinen Worten ein solche Kraft / und einen solchen Nachdruck / daß sich diese Stadt deinem Gehorsamb ergebe / und also entgehen möge deinem gerechten Zorn / und der verdienten Straff der Pest. Lasset uns alle umb diese Gnad anhalten durch die Fürbit der allerheiligsten Jungfrau.

Ave Maria.

✠ (✠) ✠



Nunquid Resina non est in Galaad? aut Medicus non est ibi? quare igitur non est obducta cicatrix filiae populi mei? Jeremia 8.

Ist dann kein Heyl-Harz mehr in Galaad? oder ist kein Arzt all da? warumb ist dann nit geheylt worden die Wunden der Tochter meines Volcks? Jerem. 8.

Der erste Absatz.

Wir haben in Jesu Christo die Barmherzigkeit / das Leben / und das Heyl / und die Bewahrung vor der Pest.

6. Soll es möglich seyn / das kein Heyl-Harz mehr in Galaad gefunden werde? Seynd dann die Therebinten außgeborret / die so schöne Therebinten / die so häufig da stehen? fließet von ihnen kein heylsamer Saft mehr zur Arzenei der Menschen? Nunquid resina non est in Galaad? Ist dann kein Heyl-Harz mehr in Galaad? Also fragte in dem Tert meines Vorspruchs der Prophet Jeremias. Er hat durch Galaad die Stadt Jerusalem verstanden / und durch das Harz des Therebints das Gesatz / und die Buß / wie der H. Hieronymus anmercket. Ist es dann möglich / sagt er / das in Jerusalem kein Gesatz mehr seye / und keine Mittel zu heylsamer Buß? Ist villeicht kein Arzt vorhanden / der dieselbige zeige / und anwende? Aut medicus non est ibi? Dies gehet ja nit ab. Wann es aber nit manglet an der Arzenei des Gesatz / und der Buß; wann es auch nit manglet an den Arzten / das ist / an Propheten und Priesteren: Quare igitur non est obducta cicatrix filiae populi mei? Warumb ist dann nicht geheylt worden die Wunden der Tochter meines Volcks? Resina (sagt P. Cornelius) mitigat dolorem, astringit vulnera, & cicatricem obducit. Das Harz der Therebinten linderet den Schmerzen / zieht zusammen / und heylet die Wunden. Wie kommt es / das die Wunden noch nit zugangen seynd / nemblich die Wunden der Sünden / und der Straff / sagt Hugo Cardinalis: Non est curata cicatrix; id est plaga peccati, vel flagelli? Was kan man anders fürchten bey solchen Wunden und alten Schäden / als ein Pestilenzische Fäulung? Also hat David gesagt: Putruerunt & corruptae sunt cicatrices meae. Es seynd verfault und stinckend worden meine Wunden vor dem Angesicht meiner Thorheit. Aber laffet uns von der Figur zu der Sach selber schreiten / welche dadurch bedeutet wird. Laffet uns mit dem Propheten fragen / geht in Jerusalem / in unserer Christlichen Kirchen / der Therebine ab / von welchem das Harz fließet / so ein Arzenei ist aller Kranckheiten an Leib und an der Seel? Nunquid resina non est in Galaad? Nein / sagt Hugo, es gehe diese nit ab: dann Jesus Christus unser

Her / ist der Therebint, so uns in den H. Sacramenten genugsame Heyl-Mittel an die Hand giebet: Resina sunt Sacramenta, quae perfluxerunt à Therebinto, id est, à Christo. Das Heyl-Harz seynd die H. Sacrament / so da von dem Therebint, das ist / von Christo hergestossen seynd. Er ist / welcher seine Arm wie der Therebint die Aest / an dem H. Creuz aufgestreckt / wie der Ecclesiasticus sagt: Ego quasi Therebintus extendi ramos meos. Ich habe meine Aest aufgestreckt / als wie ein Therebint. Er hat sie aufgestreckt / damit er durch sein Blut und das Heyl gebe. Der Therebint-Baum / sagt P. Cornelius, von welchem dieses Harz fließet / ist der getreueste Leib Christi: Therebintus, ex qua haec resina stillat, est corpus Christi crucifixum.

O Christglaubige! was ist dieses für ein Wahrheit! wer vermeint ihr / ist Christus? O das es alle verstanden! Er ist die andere Person in der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / der Mensch worden ist umb unsers Heils willen: Er ist unser liebevollster Erlöser / unser weisster Lehrmeister / und das vollkommenste Exemplar der Menschen: er ist der Hüter / der uns führet; der Fürsprecher / der uns vertheidiget; der Arzt / der uns gesund machet / und der Priester / der uns absolviret. Wer ist er? Er ist allen alles / sagt der H. Cyrillus Hierosolymitanus, zu aller Nutzen und Wohlfahrt: Unicuique varius sic saluatur ad utilitatem, & omnibus fit omnia ipse, idem natura permanens, qui est. Wie kan aber bey so großer Güte und Barmherzigkeit statt haben ein so grosse Strengheit und Schärffe der Straffen? dieses zu verstehen / gehet mit in den Tabernackel des Abrahams. Dort werden wir bey ihme finden drey Gäst / welche durch nach gemeiner Lehr die drey Personen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit bedeutet worden: Apparuerunt tres viri ei. Es waeren drey Engel / die giengen aber langsam nach den Gottlosen Städten / Sodom und Gomorra, die Straff an ihnen zu vollziehen. Es ware ihnen recht / das sie sich bey dem Patriarchen auffhalten fonten / villeicht (ja ganz gewiß / sagt Abulensis) dieselbe wenig Zeit noch auff die Buß der Sodomiten zu warten / oder

oder damit sie zu verstehen geben / daß allzeit die Göttliche Gerechtigkeit langsam darein gehet / wann sie straffen soll / wegen der unendlichen Barmherzigkeit Gottes. Seynd sie aber hernach dahin kommen / wohin sie gewolt? Ja; Venerunt duo Angeli Sodoma, zween Engel seynd gen Sodoma kommen. Wie? zwey Engel? waren dann nit ihrer drey? wir haben ja schon gehört / tres viri, drey Männer. Haben sie nit die drey Göttliche Personen bedeutet? Ja / sagt der heilige Ambrosius, aber nit in Sodoma, sondern in der Zelten des Abrahams. Die weil sie in diese hinein gingen / dem Abraham guts zu thun / so ist die ganze heiligste Dreysältigkeit allda erschienen; da sie aber nach Sodoma gingen / die Stadt zu straffen / haben sie nit mehr vorgestellt die drey Göttliche Personen; seynd also nit drey; sondern nur zween Engel dahin gingen: Venerunt duo Angeli. Wißet ihr warum? der heilige Ambrosius gibt diese Ursach / dieweil Christus / der ein lautere Güte und Barmherzigkeit ist / bey Vollziehung der Straff sein Verohn nit habe wollen vertreten und vorstellen lassen durch einen Engel; dann der Nahmen Jesus / das ist / des Heylands / stehe nicht wohl bey der Verheerung der Stadt / und der Inwohner. Die Wort des heiligen Ambrosii seynd: Ubi gratia largienda est, Christus adest: ubi exercenda severitas, soli adfunt Ministri, deest JESUS. Wo Gnaden außgetheilet werden / da ist Christus / wo man aber nach der Schärpffe straffet / da ist nit er / sondern allein die Diener zugegen / nemblich die Engel.

8. So sehet ihr dann / O Christglaubige / daß auß den Bergen der Kirchen der Terebinth der Güte und Barmherzigkeit nit abgeheth / von welchem das Heyl-Hartz reichlich fließet / wie sein Nahm selbst anzeiget / dann Jesus das Heyl bedeutet / von welchem Jacob gesagt: Salutare tuum expectabo. Ich will dein Heyl erwarthen. Quod salutare dicitur latine, hoc verbo hebraico Jesus dicitur. Was in der lateinischen Sprach das Heyl geneinet wird / das heisset in der Hebräischen das Wort / JESUS, sagt der heilige Gregorius. Und eben dieses ware das Geheimnuß / warumb der Moyses den Nahmen Josue dem Osee gegeben; dann also warte er zuvor genant / als er ihn mit eyß an deren / als einen Kundtschaffter des Landes Canaan außgeschicket / vocavitque Osee, filium Nun, Josue. Er hat den Osee, einen Sohn Nun, Josue genant. Hat er dann auch den anderen Kundtschaffteren den Nahmen verändert? Nein; warumb verändert er dann solcher allein dem Osee? Nicht und wohl sagt Hugo der Cardinal, dieweil er ihm das Heyl aller anderen anbefohlen / so hat er gewolt / daß er auch den Nahmen von dem Heyl haben solte. Quia Moyses ei curam salutis aliorum undecim commisit. Eben dieses sagt auch Carchusianus: Er ward

Josue genant / das ist / so vil als Jesus / damit vordhinein bedeutet wurde / daß der süßeste Nahm unsers Erlösers ein Nahmen des Heyls seyn werde. Lasset uns jetzt von seinem Nahmen zu seinen Worten kommen. Der heilige Petrus nennet sie Wort des Lebens: Verba vite aeternae habes. O wie vilen hat er das Leben gegeben auch mit einem einigen Wort? Er ist der Baum des Lebens / welchen der heilige Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung gesehen hat / welcher das Leben gegeben hat nit nur mit denen Früchten seiner Wercken / sondern auch mit den heylsamen Blättern seiner Worten: Et folia ligni ad sanitatem gentium. Nicht weniger heylsamb waren seine Werck: Virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Die Krafft gieng von ihm auß / und heylte alle. Auch denen / die ihn nur angerühret / hat er das Heyl und das Leben gegeben / besser als Elias und Eliseus, welche von Erweckung der Todten berühmet seynd. Er greiff die verstorbne Tochter des Jaira nur bey der Hand an / und macht sie wider lebendig. Er rühret den Sarcophan / worinn der Sohn der Wittib zu Naim, zum Grab getragen ward / und erweckt den Todten zum Leben. In dem allerwunderbahrtlichsten heiligen Sacrament des Altars nennet er sich selber ein Brod des Lebens: Ego sum panis vite. Darumb haben die erste Christen / wie der heilige Augustinus schreibt / wann sie haben communicieren wollen / gesagt: Laß uns gehen zu empfangen das Leben. Sacramentum Corporis Christi, nihil aliud quam vitam vocant. Auch das Manna, oder Himmel-Brod im alten Testament / weil es ein Figue war des allerheiligsten Sacraments des Altar / hat den Israeliten in der Wüsten die Gesundheit gegeben: Non erat in tribubus eorum inermis. Dann es ware kein Krancker unter ihren Zünften; daher Terullianus gesagt / Gott habe sie durch dasselbe Brod gleichsamb unsterblich gemacht: Populus in eremo manna cibatus ad instar aeternitatis redactus. Da er letztlich an dem Creutz gestorben / hat er seine Armb / wie der Terebinth seine Aest außgestreckt zum Heyl der Menschen: Quali Terebinthus extendi ramos meos. Er ist auch jene Som / von welcher der Prophet Malachias gesagt / daß das Heyl seye in ihren Flüglen / das ist / in denen an dem Creutz außgestreckten Armen Christi: Sanitas in pennis ejus.

Weiter: Er bringet nit nur das Heyl / und das Leben denen / die solches nit haben / sondern er erhaltet auch darbey diejenige / die es haben / damit sie es nit verlihren. Es ist nit unbekandt / daß die ährine Schlang / welche Moyses in der Wüsten an einen Pfahl aufstecken lassen / ein Bildnuß unsers Erlösers Jesu Christi gewesen: Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto. Die Schlang des Moyses hat nit nur diejenige gesund gemacht / die sie angesehen haben / nachdeme sie von den giftigen Schlangen

Apoc. 22.

Luc. 6.

S. August. l. 1. contra Pelag. c. 24.

Plal. 104.

Eccl. 24.

Malach. 4.

Joan. 3.

9.

98

Gregor. l. 9. moral. Gen. 18. Abulenti. in Gen. 19. Gen. 19. Hugo de Avila. in de abulenti. c. 6. Gen. 49. Gen. 11. Hugo de Avila. in de abulenti. c. 6. Gen. 11. Hugo de Avila. in de abulenti. c. 6. Gen. 11.

Nam, 21. gehecket worden: Quem cum percussi aspi-
cerent, sanabantur. Sondern sie hat auch
diejenige/die noch nit gebissen waren/ vor der
selben Pest bewahret / wie Richelius meldet:
Dann also nennet Pererius dieselbe Plag:
Duplíciter illa peltis sublata est, nam qui per-
cussi erant, sanabantur; alii verò, ne percu-
terentur. **N**uff zweyerley Weis ist dieselbi-
ge Pest hinweg genommen worden / dann die
gebissen worden / wurden gesund; undere
aber seynd erhalten worden / das sie niche ge-
bissen wurden. Aber damit wir uns bey
dem Schatten nit lang auffhalten / fraget die
heilige Väter / und Aufleger der Schrift/
warumb Christus den Tod des Creuzes er-
wählet habe; so wird euch der heilige Dama-
scenus sagen / das gleichwie der Tod durch ei-
nen Baum auff uns kommen / also hab es sich
gezimet / das uns durch einen anderen
Baum das Leben wider gebracht wurde. Es
wird auch der heilige Germanus sagen / das /
gleichwie der Werck / oder Baumeister eine
Stißen seget an ein baufälliges Haus / da-
mit es nit einfalle; also habe Christus mit

S. Damasc.
l. 4. de fid.
c. 12.

S. Germ.
Orat. de
Cruce.

dem Creuz die Welt unterfüge / das sie nit zu
Grund gienge. Der H. Cyprianus wird euch
sagen / es seye das Creuz die Leiter / an der
wir auffsteigen können in den Pallast der Glor-
ry. Ich wurde kein End finden / wann wir alle
andere anhören solten. Aber höret noch
den heiligen Achanahum. Es hat Christus/
sagt er / den Tod des Creuzes erwählet / damit
er in dem Luft stirbe / dann weilen die böse
Geister / die Teuffel / welche der Apostel Für-
sten des Luftes nennet / denselben ganz einge-
nommen / so hat seine Liebe auch in dem Luft
sterben wollen / damit der Luft also gerei-
get / dem Heyl der Menschen nit mehr scha-
den solte: Ita enim sublimatus aërem purgavit
ab omni diaboli, aliorumque demonum in-
festatione. Eben also reden der heilige Chry-
sostomus der Heil. Thomas, und andere mehr.
Wir wollen uns aber alda nit länger auffhalte-
ten. Es bleibet darbey / wir haben in Jesu
Christo unserem Herrn die Erlösung / die
Barmherzigkeit / das Heyl / das Leben /
und die Erhaltung vor Kranckheiten/
und der Pest.

Der andere Absatz.

Der Glauben ohne die Werck ist todt: und wann er also beschaffen/
so haben wir die Pest zu fürchten.

10. **E**s ist kein Zweifel mehr / sondern ger-
wis / das auff den Bergen der Kir-
chen der heylsame Terebinth wachse.
Warumb sagt dann Jeremias, und ich mit sei-
nen Worten; Quare igitur non est obduela
cicatrix filia populi mei? Warumb ist
dann die Wunden der Tochter meines
Voleks nit geheylet? Wann in Jesu Chri-
sto so überflüssige Arzenei gefunden wird/
wie bleiben dann noch offen so vil Wunden/
und Plagen / die wir gelitten haben / und an-
noch leyden? Es ware ja ein Plag die Un-
fruchtbarkeit der Erden / der Hunger / die
Eheurung / die so langwirige Kranckheiten:
Quare igitur, wie kombt es dann / das diese
Plagen nit allein nit auffhören / sondern im-
merzu ärger / und gar zu einer Pest werden
wollen / die uns von innen und von aussen an-
getrohet wird? Quare igitur? Dese Frag zu
beantworten/wollen wir zu erst anhören einen
berühmbten Medicum diser Stadt von der
ersten Ursach / aus welcher die Pest entsethet.
Er sagt: Es pflegt die Pestilensische Sucht
herzukommen von den faulen Dämpffen/wel-
che von der Erden/ oder von den todten Leibe-
ren auffsteigen. Eben dieses sagt auch Seneca.
Dühr Christen / gehet in euch selber / und be-
obachtet / ob nit die Ursach der Pest seyen eu-
re Sünden. Die natürliche Ursach der Pest
seynd die faule Dämpff auß der Erden / und
todten Leibern / ich will aber zeigen / das die
sittliche Ursach der Pest seyen die Sünden wir-
der die Ehr / die man dem wahren Gott
schuldig ist.

Valle, tr.
de remed.
pest.

II.

Recht und wohl hat Synecius gesagt / das

der Gottes-Dienst der Grund / und das Fun-
dament seye des Wohlstands eines König-
reichs: Pietas erga Deum certa basis Regni
est, & fundamentum. Folglich hat ein
Reich alle Wohlfarth zu erwarten / in wel-
chem Gott die gebührende Ehr angethan
wird: wo aber dieses nit geschicht / so ist kein
Ubel / welches es nit zu fürchten / sagt Cam-
panus: Omnia secunda sunt colenti Deum
spernanti adversa. Dises hat man so gar
den Römischen Heyden gesehen: dann als
Tarquinius regierte / wie Paulus Diaconus,
Scaliger, Rosinus, und andere erzehlen / war-
zu Rom ein grosse Pestilens: Magna pesti-
lencia, sagt Rosinus: als sie hierüber ihre
Gägen befragt / haben sie zur Antwort erhal-
ten / es seye die Ursach der schlechte Gottes-
Dienst. Ist nicht etwann dergleichen Ur-
sach / O Christglaubige / auch da bey uns
verhanden / wiewohl man sich des Christlichen
Glaubens berühmet? Es ist zwar ein
Schand / auch nur zu fragen: aber laßet mir
die Gewissen reden / was für ein Vergessen-
heit seye Gottes / und unsers Erlösers Jesu
Christi / der Gott und Mensch ist. O wie
ist kein vilen Christen der Glaub so lau / und
ohne Werck? O was für ein Unwissenheit
ist der Christlichen Lehr / und der Glaubens-
Geheimnuß? was für Unehrentheit
in den Kirchen? wo höret man nit das Glos-
sen / Schwören / und Gottslästeren / auch
umb der geringsten Ursach willen? wann hat
man wenigeren Frucht gesehen von dem Ge-
brauch der heiligen Sacramenten? Was ist
dieses anders / als faule Dämpff eines todten
Glaubens

11. Glaubens/ welche ja freylich eine Pest verursachen können. Corrupti sunt, & abominabiles facti sunt. Lasset uns von diser Säule deutlicher reden; so werdet ihr leicht finden/ was auff die Frag Jeremiae zu antworten/ und was die Ursach seyn/ darentwegen wir die Pest billich zu fürchten haben/ ob wir gleich an Christo die Arzenei haben/ die uns darvor bewahren kan. Lasset uns von dem Glauben anfangen/ welchen wir bekennen.

12. Es ist der Glaub/ wie der heilige Jacobus in seiner Epistel sagt/ ein Geistlicher Leib/ dessen Seel und Leben die Liebe ist/ und die gute Werck. Wo diese Seel nit ist/ da ist der Glaub wie ein todter Leichnamb: Fides sine operibus mortua est. Der Glaub ohne Werck ist todt. Was kan man aber von den todten Leibern anderes fürchten/ als faule Dämpff/ durch welche die ganze Gemeind angesteckt werde? Zu dem Propheten

13. Ezechiel sprach Gott der HERR einstens/ gibe mir Antwort auff diese Frag: Quid fiet de ligno vitis. Was wird es werden mit dem Rebholz/ so von dem Rebstock abgeschnitten worden? Weil der Prophet nicht antwortet/ so wolte ich/ O Herr/ gern sagen; weilen der Mensch dieses Zweig ist/ von welchem die Frag ist/ so kan es ja so glücklich seyn/ als jenes Reb/ welches der Josue auß dem gelobten Land gebracht/ und dem Volck gezeigt hat; oder als jenes Reb-Zweig/ welches dem Mund Schenck des Pharaonis sein Leben und Freyheit/ sambt der Gnad des Königs vordedeutet hat. Aber O wie weit seynd die Göttliche Urtheil von den menschlichen unterschieden! du sollst wissen/ O Prophet/ sagt Gott/ daß das abgeschnittene Zweig in das Feuer wird geworffen werden: Ecce igni datum est in eam.

13. Warumden soll aber dieses Zweig so unglücklich seyn/ da doch die andere so glücklich gewesen? es werden durch alle drey gemelte Rebwägen die Menschen bedeutet. Warumd wird nun dieses/ welches dem Ezechiel gezeigt worden/ ins Feuer geworffen/ wor durch dem Israelitischen Volck die Macht der Caldäer getrohet worden; da doch den anderen zweyen Zweigen so wohl ergangen? Lasset uns diese Zweig betrachten/ sagt Hector Pintus, dasjenige/ welches Josue dem Volck gezeigt/ als ein Frucht des versproch-

nen Lands/ wie wäre es beschaffen? es wäre daran ein verwunderliche grosse Weintrauben/ wormit es/ wie mit einem Edelgestein geschmuckt war: Absciderunt palmitem cum uva sua. Das andere Zweig/ welches dem Mund Schencken Pharaonis sein Glückseligkeit bedeutet hat/ wäre gleichfalls mit Trauben behängt: Et post flores uvas maruliscere. Aber dasjenige Reb-Zweig/ von welchem Gott geredt hat mit dem Ezechiel, wäre ganz dürr/ und ohne alle Frucht; daher nennet es Gott kein Zweig/ sondern ein Holz: De ligno vitis, von dem Rebstock. Und eben dieses/ sagt Pintus, ist die Ursach/ daß es mit ihm ein so ungleiches End genommen. Diejenige Zweig/ welche mit Früchten erwidern die Guttathen/ die sie von dem Rebstock bekommen/ dise werden von Josue, das ist von JESU, begnadet werden; aber das undankbare Zweig/ welches/ ob es gleich an dem Rebstock geblieben/ und vil gutes von ihm empfangen/ dannah kein Frucht traget; ich will klärer reden/ der unfruchtbare Sünder/ welcher mit JESU Christo/ als mit dem Rebstock/ durch den Glauben vereiniget/ kein Frucht bringet der guten Werck/ was kan er anderst erwarten/ als das Feuer der Trübsaalen in diesem Leben/ und hernach das Feuer der ewigen Verdammnis/ wann er sich in der Zeit nit besseret: Ecce igni datum est in eam. Siehe man hat es in das Feuer geworffen. Lasset anjeko den Pintus reden: Qui virtutis fructum non tulit, dabitur, ut hoc loco ait Ezechiel, igni ad devorandum, ut non solum igne calamitatum in hac vita, sed igne aeternorum cruciatuum in altera torqueatur. Wer den Frucht der Tugend nicht bringen wird/ der wird/ wie Ezechiel an diesem Orth spricht/ dem Feuer zu Theil werden/ daß er nit nur mit dem Feuer der Trübsaalen in diesem Leben/ sondern auch mit dem Feuer der ewigen Peinen in dem anderen Leben gequälhet werde. O Sünder! du dürres Zweig in dem Weinberg der Kirchen! was für Trübsaalen/ und Pestilenz werden deinem todten Glauben angetrohet? dant von diesem todten Leichnamb steigen auff die faule Dämpff/ und begehren von Gott und seiner Gerechtigkeit/ daß er die Pestilenz schicke. Non est obducta cicatrix, corrupti sunt.

Heck. Pint. in Ezech. 15.

Der dritte Absatz.

Die Unwissenheit der Christlichen Lehr/ ist ein genugsambe Ursach der Pestilenz.

14. **W**itter: wer siehet nit die grosse Sorglosigkeit/ die man hat in Erlehnung der Christlichen Lehr/ also daß man es für ein Schand haltet/ wann der Reichthum von derselben fragt? Dieses hat der Cardinal Toledo mit ernsthaften Worten erwoogen: Es ist/ sagt er/ ein sehr grosse/ und bedauerliche Unwissenheit bey vilen Menschen/ Christl. Wecker, II. Theil.

welche ob sie gleich Christen seynd/ so wissen sie doch nit/ was Christus ist/ auch nit/ was Gott ist/ noch was die Gebort seynd/ die er uns befehlet zu halten; da sie doch gar wohl wissen tausend andere unnütze Ding/ die vil schwächer zu verstehen seynd. Eben also redet auch P. Euleb. Nierenbergius: und wolte Gott/ es wäre dieses nicht bekandt auß der

Ecce

Erfahrenheit. Ihrer sehr vil / sagt er / wissen gar nit / was Christus seye / sie wissen nit / wie vil Persohnen in der H. Dreyfaltigkeit seynd / sie wissen von vilen anderen Sachen nichts / die doch zu der Seeligkeit nothwendig seynd. Sie wissen nit / was in dem heiligen Sacrament des Altars enthalten ist. Es finden sich auch bey dem Sacrament der Beicht grosse Fähler / und werden sonderlich bey dem Hays Volck auff dem Land sehr vil unglückliche gethan / theils auß Mangel der wahren Reu und Leyd / theils auß Abgang des Fürsaz sich zu besseren / oder weil man die Sünden verschweiget. O meine Catholische! wer hätte dieses glauben sollen von einem solchen Königreich / wie Hispanien ist / in welchem der heilige Glauben in großem Ansehen ist. Frage man die Keger / und andere Unglaubige / welches die Haupt-Stück ihrer falschen Lehr seyen? kaum findet man einen Mohren oder Juden / sagt der Ehrwürdige Ludovicus de Granada, welcher / wann er befragt wird von den vornehmsten Artickeln seiner Sect / und seines Glaubens / der es nit sagen könne / aber unter den Christen / welche die Göttliche Lehr von Himmel haben / die sie derentwegen tief in ihrem Herzen eingetruckt haben solten / da ist ein solche Nachlässigkeit / das nit nur die Kinder / sondern vilmahls auch die gestandne Leuth kaum das mindiste darvon wissen. O was ist dieses für ein verderbtes Weesen / würdig mit blutigen Zähren beweint zu werden! wie werden diese Leuth streiten für die Lehr / die sie erkennen? wie werden sie die Gebott halten / von denen sie nichts wissen? wie werden sie dieselbe wissen / wann sie gar nit gedencen / sie zu lehren? wie werden sie seelig werden / wann sie in der Todtsünd leben / und sterben / weil sie auß Nachlässigkeit die Christliche Lehr nit gelehret haben / wie der Englische Lehrer sagt? Sie werden kein Entschuldigung haben / spricht der heilige Bernardus, dann wann sie nit wissen / was sie wissen solten / so geschicht es eintweders auß Faulheit und Nachlässigkeit / oder auß Schamhaftigkeit zu fragen / welches nit zu verantworten ist.

S. Bernard.
epist. 77.

S. Thom.
I. 2. q. 76.
a. 2. & 2.
q. 2. a. 7.

15.

Ich wolte es gern nit sagen / was ich doch nit verschweigen kan. Ihr wisset selber wol / das Hispanien verlohren worden / zur Zeit der Regierung des Königs Rodrigo: jezt frage ich / wie ist dieses Königreich damahlen mit den Saraceneren auß Mauritaniem so gähling überschwenmt worden? woher seynd sie in so grosser Anzahl kommen? Es hätten hundert tausend derselben kaum flecken sollen / sich auch nur von Andalusien Meister zu machen. Wie haben sie dann fast ganz Hispanien erobert können? höret / was der hochwürdige Bischoff von Barbalro für ein Ursach gibt: Dieses / sagt er / ist daher geschehen / weil die

mehrere Christen von dem Glauben abgefallen seynd. Also hat Jaymes, der ander König in Arragonien an den Pabst Clementem den Fünfften in dem Consilio zu Wien berichtet / (und dieses ist / was ich nicht gern hab sagen wollen) das allein in der Stadt Granada mehrer als fünffzig tausend den Christlichen Glauben verlaugnet haben / als hernach die Saracener mehr als fünffmahl hundert tausend Persohnen gezelet / so waren doch nit über fünf hundert gebohene Saracener / die andere alle seynd abgefallne Christen / oder von ihnen gebohene gewesen. O was ist das für ein erschreckliche Sach? wie hat es seyn können / das so vil von dem Glauben abgefallen? Ich will es sagen: wie kan derjenige steiff auß seinem Glauben verharren / welcher nit weiß / was er glauben soll? Es hat der heilige Paulus gesagt: Sicur non probaverunt Deum habere in notitia, tradidit illos Deus in reprobam sententiam. Weil sie nit geachtet haben / Gott zu erkennen / also hat sie Gott einem verkehrten Sinn übergeben. Was bedarff es weiter / Ursachen zu suchen der Irangsaalen? es ist ja dieses schon ein genugsambe Ursach für tausend Persohnen / wie dieses Gott selber sagt durch seinen Propheten Iaias. Er trohet dem Volck Israel mit der Gefangenschafft? Propterea captivus ductus populus est meus. Darumb ist mein Volck gefangen worden / id est, dicitur. Ceterum, das ist / es wird gefangen werden / sagt Cornelius. Er trohet ihm auch mit dem Hunger: Et nobiles ejus interierunt / id est, interibunt fame. Und ihre Edle werden Hunger sterben. Er trohet ihnen mit welchem sterben / das man kaum genug Graber haben werde / die Todte zu begraben / es werde vonnöthen seyn dieselbe zu erweisen. Dilatavit, (id est, dilatabit) infernus animarum suarum. Er redet da / sagt P. Casparus Sanchez, von der gemeinen Begräbnus in dem Thal Cedron / also man die an der Welt gestorbene hinwürfft; diese wird nit erlesen für so vil Todte / so alsdann seyn werden: Eam futuram Judaeorum stragem, ut commune illud sepulchrum illam concipere non possit. Es gebraucht sich Gott also einer solchen Redens Art / das er von dem zukünftigen redet / wie von dem Vergangnen; dieweil es so gewis geschehen wird / sagt Cornelius, als wann es schon wirklich geschehen wäre. Nota, praeterita pro futuris accipiuntur, ob certitudinem prophetiae, nam ita certo futura sunt, quae praevit, ac si jam facta essent. Was hat nun das Volck Israel gesündigt / das es so jämmerlich von Gott gestraft worden? Gott selber sagt es: Quia non habuit scientiam. Weil es die Weisenschaft nit gehabt hat. Er sagt nit wegen der Abgötterey / oder wegen der Unlauterkeit / oder wegen der Ungerechtigkeit / sondern dieweil das Volck Israel Weisenschaft / und Erkandnus Gottes gehabt hat: Quia non solum habuit scientiam Dei, sagt Hieronymus, in libro

So ist dann die Unwissenheit Gottes/ und seiner Geheimnissen schon genug/ daß ein Pest auch über uns komme. Also ist ihm/ meine Christen! fürchtet den Zorn Gottes wegen dieser Unwissenheit: fürchtet ihr Seel

Sorger/ fürchtet ihr Haus/ Väter; dann ihr werdet wegen dieser Unwissenheit Rechen schaft geben müssen: Non est obducta cicatrix, corrupti sunt. Die Wunden ist nit geheylet/ sie seynd verderbt.

Der vierdte Absatz.

Ein Ursach der Pest ist/ die Unehrentbiethigkeit in den Kirchen/ und weil man den Feiertag nit heiligtet.

16. **S**chiet weiter: ob zu der Pest nit auch ein Ursach gebe die Vermehrung Gottes in den Kirchen/ und an den Feiertagen. Was sihet man da anders bey den mehreren/ als nur ein äußerliche Ceremoni, worbey man es verbleiben laßt? Der heilige Job/ da er von dem Teuffel redet/ sagt/ er baue sein Haus/ wie die Motten: *Edificavit sicut cineas domum suam.* Man weiß wohl/ daß der Teuffel den Sünder sein Haus nennet; wie er dann in dem Evangelio gesagt: *Revertar in domum meam.* Ich will widerumb in mein Haus kehren. Aber was will der heilige Job sagen/ wann er spricht; er baue sein Haus wie die Motten? *Sicut cineas.* Wann er anzeigen will/ was für Schaden der Teuffel in dem Haus des Sünders anrichtet/ warumb nennet er ihn nit vilmehr einen wütigen Löwen/ oder ein hungeriges Tigerthier/ oder erzürneten Bären? warumb eine Motten/ oder Schaben? Wahr ist es/ sagt Arclius der Bischoff/ der Teuffel hat die Grimmigkeit der vordennamten wilden Thieren; aber in Volkziehung derselben/ seye er gleich einer Motten. Der Löw/ das Tygerthier/ und der Bär/ greiffen den Menschen von aussenher an/ und zerreißen erstens die Kleidens/ hernach die Haut/ und das Fleisch/ folgendts auch das Ingerwand/ und das Herz. Die Motten aber macht es nit also/ dann sie schleicht ganz still und unvermerckt in den Baum/ und zernagt anfänglich das innerste Herz/ oder die Seel des Baums/ also daß man es nicht wahrnimbt/ sondern der Baum äußerlich anzusehen ist/ und da stehet/ wie zuvor. Auf solche Weiß bauet ihm der Teuffel sein Haus in dem Sünder: *Edificavit sicut cineas domum suam.* Er zernaget/ und nimbt hinweg die innerliche Andacht/ und fragt wenig darnach/ wann gleich der Mensch den äußerlichen Schein und Gestalt eines Christen noch behaltet/ er laßt ihn Mess und Predig hören/ er laßt ihn in die Kirchen gehen/ und in die Spitaler an den Sonn- und Feiertagen: das achter der Teuffel alles nit/ wann er nur unwendig in dem Herzen ist/ und allda nach Verlangen sein beständige Wohnung hat: *Te ligni inftar intus contumit.* Er vernaget und verzehret dich voh innenher/ als wie ein Motten/ oder Schaben/ (sagt der gelehrte Bischoff) *medullam auferit; licet externa apparentia videaris pulcher, ut ante.*

Aber was sag ich von dem äußerlichen Schein des Christen? wolte Gott/ er behielte denselben/ so wäre auff wenigist die Vergernuß nit so groß. Ist wohl dieses die Gestalt eines Christen/ wann er also in die Kirchen hinein tritt/ als wann er in ein Commodi-Haus gienge? ist es die Form eines Christen/ wann er nur mit einem Ringe auff die Erden kniet. Ist es ein äußerliches Anzeigen eines Christen/ wann er einen krummen Strich an die Stirn macht/ da er sich mit dem Zeichen des heiligen Creuz bezeichnen sollte? Hat es das Ansehen einer Ehrenbiethigkeit gegen Gott/ wann er mit den Augen in allen Winkeln der Kirchen herum schwelvet: wann er anhöbet zu schwätzen/ und den Rücken zu dem Altar wendet/ auff welchem man glaubt/ daß Jesus Christus seye? Ist dieses die Form eines Gottesdiensts/ wann man in der Kirch die Tabackdichs hervor zieht/ welche offermahlen auff ein gottlose Weiß gebildet ist? O Catholische Christen/ was ist auß eurer Religion worden? heisset dieses Gott/ und sein Kirch in Ehren haben? wie vil seynd/ welche das Gebett und Gottes-Haus gar verkehren in ein Schul und Werkstat der Laster? dieses bezeuget ja die Leichtfertigkeit an den Festtagen bey dem Gottes-Dienst/ bey welchem sie sich also aufführen/ als wann die Kirchen Götzen-Tempel des Adonidis wären. Was konten allhier die heilige Christ-Nacht sagen zu Weynacht/ wo die Kirchen das allerzärtste Geheimnuß der Menschwerdung ihres Erlösers begehret. Was konten sagen die Processiones, und Umbgãng in der heiligen Charwochen? die Nacht an dem grünen Donnerstag/ allwo ihrer vil die Andacht schändlich mißbrauchen/ und das Leyden Christi mit ihren Sünden erneuern? Was konten sagen die hochheilige Tag des zarten Fronleichnambs Christi/ und andere Festtag des Jahrs? an welchen vil sich also verhalten/ als wann es Fastnacht wäre/ oder etwas ärgers.

O meine Christglaubige! sehet dieses wohl bey dem Glauben/ und Christlicher Religion? Warumb werffen nicht die Engel vom Himmel herab die Donner-Kepl über diejenige/ die in dem Angesicht Christi so vermessentlich ihn beleidigen? wo wird man einen Menschen finden/ der das Herz habe/ in den königlichen Ballast hineinzu gehen/ und allda im Angesicht des Königs seinen

17.

18.

feinen Sohn mit dem Degen anzugreifen/ und zu verwunden? das ist ja nit möglich. Wie soll es dann seyn können/ daß ein Christ/ der so vil Gnaden von Gott in seinem Haus empfangen hat/ in dasselbe hineingehe/ den Sohn Gottes von neuem darinnen zu creuzigen? Was geschieht aber anders durch böse Gedanken/ durch unehrbahres Anschauen/ durch leichtfertiges Wincken/ und was noch anderes ungebührliches in der Kirchen begangen wird? wann einer auß euch auff dem Berg Calvariä gewesen wäre zu der Zeit/ da Jesus an dem Creuz gestorben/ wurde er wohl mit einem Weibsbild geschwächt und geschert haben? es ist ja nit zu gedencken. Soll dann dieses jetzt geschehen/ eben zu der Zeit/ da in dem Mez-Opffer eben derjenige aufgeopferet wird/ wiewohl ohne Blut-Vergießung. Ein seltsame Sache finde ich bey dem König David: Er hat seinen Pallast verlassen/ er ist auß der Stadt Jerusalem aufgezozen/ und geflohen vor der Tyranny des Absalons seines Sohns. Was mich bey dieser Begebenheit sonderbar wundert/ ist dieses/ daß er in dem Pallast zu Jerusalem zehen Rebs-Weiber hinterlassen hat:

2. Reg. 15.

Wie? zehen Weiber in dem Pallast? zu was Zähl und End? sie sollen nemlich den Pallast bewahren/ sagt der heilige Tert; Ad custodiendam domum. Aber eben dieses ist/ was mir wunderbarlich fürkommt. O David/ wo gedenckst du/ hat dich dein grosse Verübung des Verstandts beraubt? wie werden zehen Weiber den Pallast bewahren vor dem Ablalon/ der mit einem so mächtigen Kriegs-Heer gegen Jerusalem in dem Anzug ist; Aber lasse man diese Weiber in Gottes Nahmen darinnen bleiben/ das Haus zu hüten: David will es also haben/ und zwar mit großer Vernunft: Ad custodiendam domum.

19.

Lasset uns sehen/ was ist dieses für ein Pallast/ oder Haus? es ist eben dasjenige/ in welchem Ablalon auffgezogen worden/ sagt der heilige Chrysostomus: Domum in qua creverat, & educatus fuerat. Es war das Haus/ in welchem er von seinem Vatter die beste Lehr und Unterweisung empfangen; in welchem er bey ihm an seiner Königlichen Tafel geessen; in welchem David ihme sein schwäres Verbrechen verzeihen/ und ihn wider zu Gnaden aufgenommen. Dieses dann überlegte David/ und gedachte/ es wird ja der Ablalon so vermessen nicht seyn/ daß er etwas vornehme wider das Haus/ in welchem er das Leben empfangen hat. Wie sollte er sich vergreifen dürfen an dem Pallast/ in welchem er erzogen worden; und an dem Thron/ bey welchem ihm seine Missethaten so oft seynd verzeihen worden; und an dem Tisch/ an welchem er so reichlich ist ernähret und unterhalten worden. Es ist ja nicht möglich/ daß er so undankbar und tyrannisch seye; darumb ist nit vonnöthen/ daß ich ein andere

Besatzung hinterlasse: bey disen wiewohl schwachen Weiberen wird das Haus schon genug bewahret seyn. Dereliquit decem mulieres ad custodiendam domum, in qua creverat, & educatus fuerat. Er hat zehen Weiber hinterlassen/ das Haus zu hüten/ in welchem er geböhren und erzogen worden. O ihr Christen/ kennet ihr die Kirchen Gottes? ist nicht diese derjenige Pallast/ in welchem ihr zu Kinder Gottes worden seyd/ die ihr zuvor als Slaven des Teuffels geböhren worden? ist es nit jenes Orth/ allwo die Kirchen unser Mutter euch auffgezogen hat/ mit der Milch der himmlischen Lehr? Ist es nit dasjenige Orth/ allwo ihr so oft mit gebognen Armen Verzeihung eurer Sünden erlangt habt? Ist es nit dasjenige Orth/ allwo ihr so oft von Christo eurem König/ eurem Herrn und Vatter bey seinem Tisch gespeiset worden? wie ist es dann möglich/ konte ja Christus wie der David sagen/ daß einer dieses Haus mit seinen Sünden schände und verunehre/ wann es aber dennoch geschehen solte/ was wurde darauff werden?

Sehet den Absalon an/ der kan euch sagen. Er hanget an einem Eychbaum/ da wird ihm das Herz mit dreien Lanken durchstochen/ und das Leben genommen/ da er am wenigsten daran gedacht: Tulit tres lan. eas, & infixit in corde Ablalon. Was ist dieses? Ja wie solte es anders seyn? hat Ablalon einen Respekt getragen auff das Haus des Davids? nicht nur allein hat er dieses nicht gethan/ sondern er ist hinein gangen/ und hat sich darmit ganz unverschämmt an den hinterlassenen Weiberen in Unzucht vergrieffen: Ingressaque est ad concubinas Patris sui. O Weib! wicht! weilen du so vermessen bist/ und entmehrest also deinen Vatter in seinem eignen Haus/ so sehe jetzt/ wie sich alles wider dich bewaffnet/ der Baum/ der dich haltet/ das Thier/ darauff du sitzt/ der Ast/ an dem du hangest/ die Lanken/ die dich durchstossen/ also so daß du eines gewältthätigen/ und grausamen Todes sterben mußt: Nec est ulla creatura, quæ mota non fuerit, (sagt der H. Chrysostomus) cum ipsum leniter moveri in Patrem. Es ist kein Creatur/ die nit wider ihn sich bewoget/ in Ansehen/ daß er wider seinen Vatter sich aufgeleinet. O Sünder/ der du keinen Respekt auff Gott/ und seine Kirchen hast/ der Ablalon lehret dich/ was dir bevorstehe. Du hast die erste Lanken des Kriegs schon erfahren: du hast auch die andere Lanken des Hungers allbereith empfunden. Jetzt gehet nichts anders ab/ als daß auch die Pest komme/ als die dritte Lanken des Göttlichen Zorns/ dardurch dir das Leben gewältthätig genommen werde. Die Pest/ die Pest ist die gerechte Straff/ welche auff so große Untheiligung der heiligen Sachen gehöret: Non est obducta cicatrix, corrupti sunt. Die Wunden ist nit geheylet/ sie seynd verderbt.



Der

Der fünffte Absatz.

Das unwürdige Communicieren ist ein Ursach der Pest.

21. **F**indet man noch ein andere Fäule und Entwehruung der heiligen Dingen? Ja freylich meine Christgläubige/ und zwar ein solche/ die uns ein billiche Forcht der Pest machen. Wisset ihr/ was diese seye? es ist diejenige/ so von denen begangen wird/ welche nach falsch gethaner Beicht Christum in dem heiligsten Sacrament des Altars unwürdig und vermessenlich empfangen. Habt ihr nit beobachtet/ daß gemeinlich in dem April und May mehrer gefährliche Kranckheiten sich erzeigen/ als zu anderen Zeiten. Fraget ihr die Urkten/ was die Ursach seye/ sagt P. Mendoza, so werden sie euch sagen/ die Ursach seye/ weiln zur selben Zeit sich vil Veränderungen begeben/ als in dem Wetter von der Kält zu der Hitz/ dann auch in den Speisen von Fischen zum Fleisch/ als nach vollendter Fasten; und von der geringeren Nahrung zu der mehreren. Dieses mag wohl die natürliche Ursach seyn: was aber das sittliche Wesen belanget/ ist noch wohl ein grossere Ursach vorhanden/ welche der heilige Paulus anzeigt/ wie der heilige Anselmus beobachtet/ da er von der heiligen Communion handelt in der Epistel zu den Corinthiern; dann nachdem er gelehret/ daß derjenige/ der unwürdig communiciret/ ihm das Gericht esse/ weil ihm die Communion zu schwerer Verantwortung/ ja gar zur Verdammnuß gereichet; fahret er weiter fort/ und sagt: Ideo inter vos multi infirmi & imbecilles, & dormiunt multi. Darumb seynd unter euch so vil Krancke und Schwache/ und ihrer vil schlaffen/ das ist/ ihrer vil sterben eines frühzeitigen Tods: Præmature moriuntur, sagt Cornelius. Warum? Weilen sie unwürdig communicieren: Qui manducat, & bibit indigne. Da sihest du dann/ sagt der heilige Anselmus, warumb nach Ostern so vil Kranckheiten und geschwinde Todt-Fähl entstehen/ weiln nemlich ihrer vil die heilige Communion in den Standt der Todtsünd empfangen. Adhuc multi homines (seynd die Wort des Heiligen) post Pascha variis infirmitatibus corripiuntur, quia corpus Redemptoris indigne susceperunt. Vil Menschen werden nach Ostern mit unterschiedlichen Kranckheiten begriffen/ weil sie den Leib des Erlösers unwürdig empfangen haben. Eben also reden auch der heilige Chrylostomus, Cajetanus, Theophylactus, Cornelius à Lapide, sambt vilen anderen. Wann dann/ O Christgläubige/ diese Fäule auch unter euch gefunden wird/ so solle es euch nit frembd vorkommen/ wann nach Ostern die Pest zur Straff heran kommen solte.

1. Cor. 11.
Cornel. libi.
S. Anselm. in 1. Cor. 16.

Damit aber diese Forcht nit nur in der Schrift allein ihren/ wiewohl guten Grund habe; so gedencket an diejenige erschrockliche Pestilenz/ die zu der Zeit Pelagii und des heiligen Gregorii des Grossen/ zu Rom entstanden. Es war dieselbe dermassen häfftig/ daß wann die Leuth nur nieseten/ sie tod darnieder gefallen: dahero von derselben der Brauch auffkommen/ daß/ da einer nieset/ man zu sagen pflegt/ helff dir Gott! Ob gleich der Teuffel/ damit er den heiligsten Nahmen Gottes/ den er mit leyden kan/ auß dem Mund der Christen reiße/ jehet einen anderen Brauch eingeführt/ daß man nichts anders thut/ als daß man den Hut abziehet/ welches nur ein lähres Compliment und Ehren-Zeichen ist/ als wann bey uns Christen die Anrufung des Nahmen Gottes ein Unhöflichkeit wäre. Nun höret jetzt die Ursach/ warumb damahlen Gott ein so greuliche Pest über die Stadt Rom verhänget hat. Durandus in seinem Rationali sagt: Pro eo, quod, cum in quadragesima continenter vixissent, & in Pascha Corpus Domini recepissent, postmodum ludis, commensationibus, & luxuria fræna laxabant. Die Ursach war/ dieweil die Leuth/ nachdem sie in der Fasten mäßig gelebt/ und zu Ostern den Leib des Herrn empfangen haben/ sie hernach dem Epihlen/ dem Fraß und Füllerey/ und der Unucht sich ergeben haben. O ihr Christen zu Granada! wann der erzürnte Gott mit einer so grossen Pest die Römer gestrafft hat/ daß sie gesündiget haben nach empfangner heiliger Communion/ was für ein Straff haben diejenige zu gewarthen/ welche sündigen auch bey/ und in der heiligen Communion selbst/ indem sie unwürdig communicieren/ nach falsch gethaner Beicht/ weil sie entweder ein schwarze Sünd in der Beicht auß Geschämigkeit verschwigen/ oder ohne Reu und Leyd ihre Sünden gebeichtet/ oder keinen rechten Hürsach gehabt/ sich zu besseren/ die böse Gelegenheit zu meiden/ und fremtbes Gut heimzustellen? was wird darauf werden? was ist zu fürchten/ als daß auch bey uns ein solche Gottlosigkeit mit der Pest gestrafft werde?

Kommet und sehet/ was dem Volck Israel in der Wästen widerfahren ist/ da sie sich schon in der dreyzehenden Mansion oder Bleibstatt befunden/ in dem anderen Jahr nach dem Außgang auß Egypten/ und in dem anderen Monath/ so bey uns der April ist/ als sie kein Fleisch hatten/ seuffheten sie nach den Egyptischen Häfen; sie murreren wider Gott/ und wolten von ihm Fleisch haben. Gott hat es ihnen gegeben/ und hat ihnen Wackten regnen lassen; aber sie seynd ihnen

22.

23.

sehr theur kommen: dann nach einem Monath / als sie dieselbe geessen / wie Abulensis anmercket / da ist ein so erschreckliche Plag über sie kommen / und ein so greulichs Sterben / daß man dasselbige Orth hernach genennet hat / Sepulchra concupiscentiae, die Gräber der Begierlichkeit. Die Schrift sagt: *Ecece furor Domini concitatus in populum, percussit eum plaga magna nimis, vocatusque est ille locus, sepulchra concupiscentiae.* Und siehe der Grimm des Herrn ward wider das Volk erwecket / und er schlug sie mit einer sehr grossen Plag: und das Orth hat man die Gräber der Begierlichkeit genennet. O entsetzliche Urtheil Gottes! weil sie Fleisch begehret haben / hat Gott ein solches Sterben über sie geschickt? Nun erinnere ich mich / daß nach dreißig Tagen ihres Aufzugs aus Egypten / da es ihnen an dem Mähl gemangelte / sie eben so wol in der Wüsten Sin gemurret / und an ihre Fleisch-Haffen gedacht haben: *Quando sedebamus super ollas carnis.* Ich lese aber nit / daß sie damahlen wären daeumb gestrafft worden. Mein Gott / ist dann dise ein geringere Sünd gewest / als die andere? oder ware villeicht damahls zu fürchten / sie möchten etwan wider in Egypten kehren / weil sie noch nahend darbey waren? oder hat Gott sie darumb damahls nit gestrafft / weil es die erste Sünd ware? Aber was suchen wir lang die Ursach / welche der H. Cyrillus Alexandrinus schon gefunden hat? Es ist wahr / sagt er / daß das Volk zweymahl gemurret / und Fleisch ver-

langet hat; aber das erste mahl hatten sie das Manna, oder Himmel-Brod noch nit gehabt; wol aber das andere mahl. Dahero haben sie das erste mahl noch Gnad erhalten; aber das ander mahl erfahren sie eigerschreckliches Sterben. Daß sie vor empfangnem Himmel-Brod sich die Begierlichkeit haben übergehen / und nach Fleisch gelusten lassen wider den Willen Gottes / das war zwar böß; aber noch zu gedulden: daß sie aber / nachdem sie schon das Himmel-Brod bekommen / und die Süßigkeit desselben verkostet hätten / dannoch Fleisch und Zwieffeln aus Egypten verlangten / und darnach getrachtet / eben zu der Zeit / da ihnen das Brod der Englen herab geregnet / O dise Verachtung des Himmels-Brods ware ihnen nit zu verzeihen. Essen sie nur / sagt Gott / einen Monath lang Fleisch / sie sollen hernach bald empfinden den Mord-Degen meiner Gerechtigkeit: *Hac, ut S. Cyrilus in Joan. quoniam panem caelestem adhuc non receperant; propterea & venia digni sunt; postea vero quam Domino fruebantur, tunc iure acerba dederunt supplicia.* Was hierauf zu schließen / bedarff keiner Erklärung / weils bekant ist / daß das Himmel-Brod / oder Manna ein Figur gewest / des heiligen Sacrament des Altars. Wann man solches unwürdig empfangt / so ist die Pestilenz und Sterben billich zu fürchten: *Non est obducta cicatrix; corrupti sunt.* Die Wunden ist nicht heylt; sie seynd verderbt.

Der sechste Absatz.

Obgleich Christus unser Heyl ist / so nöthigen ihn doch unsere Sünden / die Pest über uns zu schicken.

24. **S**ies nun / O Christglaubige / seynd die fürnehmste Sünden / wordurch die Christliche Religion verleset wird: dises seynd die faule Dämpff / welche entstehen auß dem todten Glauben / der ohne die Werck ist / und ein genugsame Ursach geben zu der Pestilenz. Ich will jetzt nichts sagen von denjenigen faulen Dämpffen / so daher kommen von dem Schwöhren und Gottslästeren / womit die Gemeind angesteckt ist / und auß Abgang der schuldigen Ehrentblichkeit gegen den Priestern / und Geistlichen Ordens. Verlohnen; dann wann man den Respect gegen Gott selbst verliehret / da werden freylich die Priester Gottes als seine Diener / noch vil weniger geehret werden: Ich will auch nichts melden von aberglaubischen Sachen / welche auch unter den Christen in Schwung gehen / damit ichs nit zu lang mache: was bisher gesagt worden / kan schon genug sehn / daß wir die Augen eröffnen / und sehen die Gefahr / in welcher wir uns alle befinden. Fraget jetzt ein Jeremias, ob dann der Therebint abgehe / und das heylsame Hartz in der Kirchen? *Nunquid Resina non est in Ca-*

laad? Ist dann kein Pflaster mehr in Ca- laad? verwundert man sich / daß so vil Jammer und Unglück zu sehen / und noch mehr zu fürchten / da doch von Christo Jesu so heylsame Argeney-Mittel für Leib und Seel vorhanden seynd? Fragt man: *Quare igitur non est obducta cicatrix filie populi mei?* warumb ist dann nit geheylet die Wunden der Tochter meines Volcks? so geben die Genssen hierauff schon die Antwort / und benehmen alle Verwunderung. Wahr ist es zwar / sagen sie / daß Christus / unser Herr / ein lauterer Güte und Barmhertzigkeit ist: aber der Sünd der selber will es haben / daß er gegen ihm streng und gerecht sich erzeige. Wahr ist es / daß der süße Nahmen JESU nichts als Heyl und Leben ist; aber mancher Sünder will diesen Nahmen gar nicht nennen / als nur wann er schwöhret und Gottslästeret. Wahr ist es / daß die Wort Christi Wort des Lebens seynd / aber der Sünder will es nit annehmen / noch lehren die Lehr Christi / die ihm zu seinem Heyl vorgetragen wird. Wahr ist es / daß die Werck Christi Werck der Gesundheit seynd / aber der Sünder will seinen Weg

Wercken nicht nachfolgen / sondern hat bey seinem sündigen Leben einen todten Glauben ohne die Werck. Wahr ist es / daß Christus bey uns in der Kirchen ist / damit er uns das Leben gebe; aber der Sünder gehet nit in die Kirchen und zu den Fest-Tagen / damit er das Leben bekomme / sondern vilmehr / daß er es durch sündigen verlehre. Wahr ist es / daß er in dem H. Sacrament gegenwärtig ist als ein himmlische Speiß zur Gesundheit des Leibs und der Seel; aber der Sünder macht ihm auß diser Speiß ein Gift / dadurch er den Tod hinein isset / weisen er sie unwürdig niesset. Wahr ist es / daß Christus am Kreuz in dem Luft erhöbt gestorben ist / damit er denselbigen reinigte / anß daß er von dem Teuffel nit angestect und vergiffet wurde; aber der Sünder vertritt selbst die Stell des Teuffels / und stecket den Luft an mit der Pest durch seine Sünden. Difes ist die Antwort auff die Frag: Quare, warum? und die fürnehmste Ursach / warum die Pest zu besorgen / wann wir nit allgemeine Besserung des Lebens vor die Hand nehmen / ob gleich JESUS CHRISTUS das Leben und das Heyl ist.

Also ist ihm / O Catholische / JESUS CHRISTUS ist das Heyl und das Leben; aber difes ist er für diejenige / die sich ihm demüthig unterwerffen / und nit für die / welche hoffärtig sich ihme widersetzen. Ich konte es nit glauben / wann es nit die Heil. Schrift selbst mich lehrete / daß Josue derjenige gewest / der die Stadt Jericho zerstöhret hat. Wie? der Josue? deme man den Nahmen JESU gegeben hat? den Nahmen des Heyls und des Lebens? Josue, soll er dieselbe Stadt und ihre Inwohner zerstöhret haben? Ja / er hat es gethan. Aber wie? mit was für Waffen / und Kriegs-Zeug? mit was für Mauerbrechern hat er ihre Mauren eingeworffen? es seynd dieselbe von sich selber gahling eingefallen: Muri illico corruerunt, Josue hat hierzu keinen Gewalt angelegt / sagt der H. Augustinus: Non illos pulsavit aries, non expugnavit machina. Wie seynd sie dann eingefallen? Höret von dem H. Augustino, wie solches geschehen: Quamvis muros illos nemo contingeret, expugnabantur tamen forinsecus sono iustorum, Intrinsicus tabernaculo peccatorum. Ob gleich die Mauren niemand beröhret hat / so seynd sie doch von aussen her gestürket worden / durch die Stimm der Gerechten / und von innen her durch die Sünden der Inwohner. Es haben von aussen her Josue / und die Priester sambt dem Volck zusammen geschryen. Das es hörten die Inwohner. O ihr Burger von Jericho, was warthet ihr? warum unterwerffet ihr euch nit dem Josue? wollet ihr euch nit ergeben? so werden eure Mauren zu Boden fallen / und folgendes die ganze Stadt durch Feuer verzehret werden / zur Straff eurer Hartnäckigkeit. Es ist hiez zu gar nit notwendig / daß man Kriegs-Gerüst herber-

bringe / eure Sünden werden die Mauren einwerffen / damit die gerechte Rach Gottes durch den Josue an euch vollbracht werde: Intrinsicus habitaculo peccatorum. O du unglückselige Stadt Jericho, hättest du dich dem Josue ergeben / so würdest du seinen Zorn nit erfahren haben.

Du aber / O Stadt Granada! wache auff von deinem Schlaf! wache auff / und höre an das Geschrey / der schon so nah ankommenden Pest! höre an auch das Schreyen und Zusprechen der Prediger von der Carthel. Kennest du die Stimm nit? es ist die Stimm des Josue, die Stimm Jesu Christi / deines Heylands / der dich belägeret / damit / wann du deine Gefahr siehest / du dich an ihne ergebst / und einen guten Frieden von seiner Gütigkeit erhaltest. Sehet / er bringet mit sich keinen Kriegs-Zeug / dann es ist sein Willen nicht / uns zu verstöhren. Was thut ihr dann? O ihr Inwohner diser Stadt? wollet ihr die Sünden nit noch mehrer Sünden anhäuffen? Clausa erat, atque munita. So werdet ihr mit euren Sünden die Mauren der Stadt selbst einwerffen / und machen / daß Christus hinein komme / wie der Josue, nit euch das Leben zu geben / wie er gern wolte / sondern durch das Rach-Feur der Pestilenz euch zu verzehren: Expugnabantur intrinsicus habitaculo peccatorum. Es wird wenig helfen / wann man schon die Wacht vor die Thorthen stellet / wann ihr selber mit euren Sünden die Mauren der Stadt zu Boden werffet / damit die Pest hinein tringe. O Granada! es stehet nunmehr in deiner Hand / daß dife dein Belägerung verändert werde in Barmherzigkeit / wann du dich JESU CHRISTO ergiebest. Was geschieht aber? ist niemand / der sich ihm ergebe? Ja / ja / O gütigster JESU / du unüberwindlichster und mächtigster HERR der Heerschaaren! siehe / wir werffen uns vor deine Fuß darnider; siehe / wir ligen vor dir mit wahrer Reu und Leyd / und seynd bereit dir zu gehorsamen / ohne fernerer Widerstand. O mein Gott; es reuet mich von Herzen / dich beleidiget zu haben / weil du bist / der du bist / und weil ich dich liebe über alles / was erschaffen ist / und kan erschaffen werden. Ach verschone dem / der wahre Reu und Leyd hat! Mein Herz zerbricht vor Leyd und Schmerzen / daß ich dich beleidiget hab. O mein GOTT; besige du mein Seel / meinen Leib / mein Leben und mein Herz / meine Kräfte / meine Sinn / alle meine Anmuthungen / meine Werck / meine Gedanken / und meine Wort; sie sollen und werden allezeit seyn ein Schlacht-Opffer deiner Liebe. Barmherzigkeit / O HERR! O Göttlicher Josue. Barmherzigkeit! verzehe und verschone uns / damit wir dich in der Glory ewig loben / und preisen mögen: Quam

mahi, & vobis, &c.

* * *

Die

26.